

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/2 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.2.51727

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

La vie culturelle à l'époque de Stanislas. Actes du colloque de Nancy, Palais du Gouvernement, 30 septembre, 1<sup>er</sup> octobre 2005. Publ. sous la dir. de Yves FERRATON. Avant-propos de André ROSSINOT. Préface de Béatrice DIDIER, Langres (Éditions Dominique Guéniot) 2005, 160 S., ISBN 2-87825-329-9, EUR 20,00.

Was für ein Leben! Stanislaus Leszczyński (1677–1766) war Günstling Karls XII. von Schweden und Schwiegervater Ludwigs XV. von Frankreich, König von Polen und Herzog von Lothringen, Fürst und Philosoph, Politiker und Kunstmäzen, aktiver Teilnehmer des Großen Nordischen Krieges und Autor eines europäischen Friedensplanes. An Höhen und Tiefen, Glanz und Gefahr mangelte es in seiner faszinierenden Vita wahrlich nicht. Und so ist es nur gerechtfertigt, wenn im Festjahr »Nancy 2005, le temps des Lumières« seine Person im Mittelpunkt des Interesses stand. Das von Yves Ferraton, Direktor des Instituts für Musikwissenschaft an der Universität Nancy 2, organisierte und als Sammelband herausgegebene Kolloquium »La vie culturelle à l'époque de Stanislas« vermittelt einen guten Eindruck vom kulturellen Reichtum Lothringens. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die Musik.

Einem zentralen Ereignis von Stanislaus' Herrschaft in Lothringen widmet sich René DEPOUTOT: der Einweihung der Place Royale und der Enthüllung eines Reiterstandbildes für Ludwig XV. in Nancy 1755 – heute Place Stanislas mit entsprechendem Denkmal. Für diese denkwürdige Feier hatte der Stadtrat bei Claude Seurat († 1756) das Werk »Le Triomphe de l'Humanité« in Auftrag gegeben. Sehr schön ist es, wie Depoutot die konkrete Analyse des Divertissements mit seinen Erkenntnissen über die Musikpraxis der damaligen Comédie de Nancy verbinden kann. Ergänzend dazu beschreibt Yves FERRATON die Ausstattung – hier sind vor allem die Orgel und das Chorgestühl zu nennen – der Kirche Saint-Jacques in Lunéville, dem zweiten großen Bauprojekt des einstigen Königs von Polen. Dem Einfluß des offiziellen Versailler Stils auf Stanislaus' Hofkomponisten Louis-Maurice de La Pierre (1697–1753) spürt Jean-Paul C. MONTAGNIER in dessen Messe »Veni creator Spiritus« nach.

Mit der Weltanschauung von Stanislaus beschäftigen sich die zwei folgenden Beiträge. Jean-Claude BONNEFONT skizziert die christlichen, ethischen und politischen Grundüberzeugungen des Herzogs von Lothringen. Sie werden durch seine polnischen Wurzeln, die deutsche Frühaufklärung und die zeitgenössischen französischen Diskurse bestimmt. Dabei nimmt der Plan für eine europäische Friedensordnung in seinem politischen Testament einen zentralen Platz ein. Wie Rémi und Mathias FORYCKI zeigen, sollte so die Existenz und die Freiheit Polens im Gleichgewicht der Mächte garantiert werden.

Nur lose mit dem eigentlichen Hauptthema sind die anschließenden Vorträge verbunden. Elisabeth GALLAT-MORIN zeichnet die Lebenswege von lothringischen Musikern nach, die nach Kanada ausgewanderten. Biancamaria BRUMANA verfolgt den Weg des Dramenstoffes der »Merope« von Scipione Maffei (1713) über Voltaire (1743) bis hin zu Sebastiano Nasolinis Opernfassung (1796). Ihrem italienischsprachigen Beitrag ist eine Zusammenfassung auf französisch beigegeben. Nach Mâcon entführt uns dagegen der Aufsatz von Georges ESCOFFIER über den Musik- und Theaterliebhaber Melchior La Baume de Montrevel (1736–1794), der in seiner Jugend wichtige Impulse am Hof von Lunéville empfangen haben mag. Den Abschluß bilden dann einige Überlegungen von Béatrice DIDIER über den Stellenwert von Jean-Jacques Rousseaus »Considérations sur le Gouvernement de la Pologne« (1771/72) im Rahmen seines eigenen Selbstfindungsprozesses.

No anregend die einzelnen Beiträge auch sind, eine etwas stärkere Konzentration auf die Person Stanislaus Leszczyńskis und seine unmittelbare Umgebung hätte dem Kolloquium doch gut getan. Dazu hätte man dem ganzen Unternehmen aber wohl eine grundlegende historische und biographische Darstellung über die europäische Dimension dieses wirklich erstaunlichen Menschen voranstellen müssen.

Rainer BRÜNING, Karlsruhe